



Niederschrift

11. Plenarsitzung des Gemeinderates

30. Juni 2020, 15:30 Uhr

öffentlich

Gartenhalle, Kongresszentrum

Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

10.

Punkt 7 der Tagesordnung: Konzept zur Klimaanpassung für den Stadtwald Karlsruhe

Vorlage: 2020/0581

dazu:

Ergänzungsantrag: GRÜNE

Vorlage: 2020/0818

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt das von der Stadtverwaltung vorgelegte Konzept zur Klimaanpassung für den Stadtwald Karlsruhe. Es dient künftig ergänzend zum Beschluss Forsteinrichtung als Grundlage für die Jahresplanungen für den Stadtwald. Eine Evaluierung und Anpassung findet spätestens mit der nächsten Forsteinrichtung (Stichtag 1. Januar 2028) statt.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 7 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen und im Ausschuss für Umwelt und Gesundheit.

Bürgermeisterin Lisbach: Der Wald ist für die Menschen in unserer Stadt ein ganz wichtiges Stück Lebensqualität. Das hat gerade die Corona-Krise besonders gezeigt, wie viele Menschen sich im Wald aufgehalten haben. Sie suchen im Wald Erholung. Sie genießen das gute Klima, gerade an Hitzetagen. Sie schätzen den Wald auch als Teil der grünen Stadt, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Und nicht zu vergessen: Aus dem Wald gewinnen wir natürlich auch den nachhaltigen und klimaneutralen Rohstoff Holz.

An all diesen Funktionen und Anforderungen an unseren Wald orientiert sich das jetzt vorliegende Konzept zur Klimaanpassung. Dabei ist es übergeordnetes Ziel, den Wald unter den besonderen Herausforderungen des Klimawandels bei uns dauerhaft zu erhalten. Da waren die

verschiedenen Belange, Anforderungen an den Wald angemessen ausgewogen zu berücksichtigen. Seit einigen Jahren sind wir – Sie wissen das – zunehmend mit massiven Trockenschäden, mit Krankheiten und Schädlingen an unseren Waldbäumen, aber natürlich auch an andern Stadtbäumen konfrontiert. Aktuell ist die Lage etwas entspannt durch den Regen, den wir jetzt hatten. Aber dennoch, der Klimawandel und die neuartigen Waldschäden bleiben natürlich ein Thema, das uns dauerhaft und auch ganz intensiv beschäftigen wird.

Bei dem jetzt vorliegenden Konzept zur Klimaanpassung bleibt die naturgemäße Waldwirtschaft ein ganz wichtiger Grundpfeiler der Bewirtschaftung. Es werden maximal 20 % nichtheimische Baumarten zugelassen. Das entspricht in etwa dem heutigen Anteil, denn der Anteil an nichtheimischen Baumarten wurde in den letzten Jahren stetig reduziert. Das entspricht auch den gängigen Standards für den Wald, PEFC und FSC. Insofern sind diese 20 % eine Größenordnung, mit der man ganz gut arbeiten kann. Der Anteil an nichtheimischen Baumarten soll also auf diesem relativ niedrigen Niveau maximal gehalten werden. Insgesamt geht es darum, durch eine hohe Baumartenvielfalt die Klimastabilität unserer Wälder zu stärken. Bei der Baumartenwahl wird auf bewerte, bisher schon am Waldaufbau beteiligte Arten gesetzt. Die Zusammensetzung der Bestände wird sich aber sukzessive verschieben, hin zu klimaresistenten Arten. Da spielt zum Beispiel die Traubeneiche eine ganz wichtige Rolle, denn die kommt besser mit den klimatischen Verhältnissen zurecht als die Buche. Es wird auch trockenresistente andere Baumarten geben, die heute eher eine geringere Rolle spielen wie Hainbuche oder Elsbeere, die dann zukünftig auch mehr an Bedeutung gewinnen werden.

Auch der Naturschutz bleibt ein ganz wichtiges Ziel in unserem Stadtwald. Die Weiterentwicklung von Waldbiotopflächen ist vorgesehen oder auch die weitere Umsetzung unseres Alt- und Totholzkonzepts, an dem festgehalten wird. Bei der Verjüngung setzen wir weiter vor allem auf die Naturverjüngung, wo immer dies möglich ist. Sie wird weiter die zentrale Rolle spielen. Wo nötig, kommen dann ergänzende Pflanzungen hinzu.

Dem Ihnen heute vorliegenden Konzept ging – Sie wissen es – ein längerer Abstimmungsprozess voraus. Corona-bedingt waren manche Treffen nicht möglich. Deswegen ist auch manches schriftlich erfolgt. Aber es waren die Umweltverbände miteinbezogen. Es war die Naturschutzverwaltung einbezogen. Es waren Experten und Expertinnen zum Thema Wald miteinbezogen und konnten ihre Vorstellungen einbringen. Da gibt es – auch das ist in der Vorlage dargestellt – durchaus divergierende Interessen. Deswegen konnte auch nicht alles in vollem Umfang in diesem Konzept berücksichtigt werden. Aber unser Anspruch ist, vor allem die Funktionsanforderung jeweils ausgewogen zu berücksichtigen. Ich denke, diesen Anforderungen wird das Konzept sehr gut gerecht.

Der Prozess des klimagerechten Waldumbaus ist ein langfristiger, ist auf Dauer angelegt. Das Konzept zeigt die Zielrichtung für die Klimaanpassung aus heutiger Perspektive auf. Das heißt aber auch, wir werden dieses Konzept immer anpassen müssen, je nachdem, wie sich das Klima entwickelt und je nachdem, welche Erfahrungen wir im Wald mit diesem Konzept sammeln. Es wird eine ständige Evaluation geben. Das Konzept wird auch entsprechend angepasst werden. Ich möchte mich ganz herzlich bedanken beim Forstamt, bei Ihnen, Herrn Kienzler, und Ihrem Team. Sie haben mit ganz viel Engagement, mit Expertise, auch mit Dialogbereitschaft ein wirklich gutes Konzept auf den Weg gebracht. Ich denke, wir kommen damit mit der Klimaanpassung unserer Stadt einen guten Schritt voran. Ganz herzlichen Dank.

Stadträtin Rastätter (GRÜNE): Wie Frau Bürgermeisterin Lisbach gesagt hat, sind unsere Wälder tatsächlich das wichtigste Ökosystem in unserer Stadt und auch der wichtigste Bereich für die Naherholung. Die Biodiversität, die Vielfalt ist in unserem Wald jetzt schon besonders stark ausgeprägt. Wir sind in den vergangenen Jahren schon auf einem guten Weg gewesen, den Wald klimagerecht weiterzuentwickeln.

Ich möchte mich auch sehr herzlich bei Forstamtsleiter Kienzler und dem Team bedanken. Wir begrüßen das Konzept der Klimaanpassung des Stadtwalds und sehen die Chancen, dass wir mit diesen Möglichkeiten, mit diesen Zielen, die formuliert werden, es schaffen, den Wald so zu erhalten. Man muss aber dazu sagen, der menschengemachte Klimawandel setzt dem Wald derart massiv zu, dass die großen Sorgen, wie es mit dem Wald in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weitergehen kann, wirklich sehr berechtigt sind. Das Wichtigste ist natürlich die Stärkung der Biodiversität. Deshalb setzen wir uns auch, wie die Umweltverbände das im Umweltausschuss schon formuliert haben, dafür ein, dass auf die Neupflanzung von nichtheimischen Baumarten verzichtet wird, beziehungsweise, wo immer möglich noch weiter verringert wird. Das ist eine Bitte, die wir jetzt noch für die Weiterentwicklung des Konzeptes miteinbringen möchten.

Das Zweite ist, das wird teilweise schon praktiziert, dass der Holzeinschlag verringert wird, zumal sehr viele Bäume, die abgestorben und schwer geschädigt sind, gefällt werden müssen. Aber wir möchten auch, dass geprüft wird, inwieweit diese wirtschaftliche Nutzung noch weiter reduziert werden kann. Denn sehr wichtig ist ein geschlossenes Kronendach für die Bäume, damit der Boden nicht austrocknet. Das ist insbesondere im Hardtwald extrem wichtig, und dass damit auch die Neophyten eingedämmt werden können.

Schließlich, Frau Bürgermeisterin hat es schon gesagt, die natürliche Naturverjüngung. Diese Bäume sind stabiler, sind robuster gegenüber den Neupflanzungen. Auch hier bitten wir darum, dass überall da, wo es möglich ist, die Chancen genutzt werden. Wir möchten uns sehr herzlich noch einmal bei Forstamtsleiter Kienzler bedanken. Viele Maßnahmen unterstützen wir. Pferde werden vermehrt eingesetzt. Es werden auch kleinere Maschinen angeschafft, um die schweren Maschinen nicht dauerhaft zu nutzen, und dass die Biodiversität mit Nebenbaumpflanzen und Pionierbaumarten verstärkt wird, auch das findet unsere Zustimmung. Insofern vielen herzlichen Dank.

Stadträtin Meier-Augenstein (CDU): Die Karlsruher lieben ihren Wald, und das nicht erst seit der Corona-Pandemie. Aber gerade in den Wochen unserer aktuellen Krise hat sich gezeigt, wie wichtig unser Wald für unsere Bürgerinnen und Bürger ist als Naherholungsgebiet. Die Menschen haben dort Ruhe und Ausgleich gesucht, aber auch die Möglichkeit, sich bewegen zu können, was an anderer Stelle nicht möglich war. Viele Familien mit Kindern haben diese Möglichkeiten genutzt.

Leider haben die Wetterextreme der letzten Jahre unserem Wald schwer zugesetzt. Es ist bekannt, die extreme Trockenheit, zu geringer Niederschlag, starke Stürme haben doch sehr große Schäden angerichtet. Schäden, die man beim Gang durch den Wald auch mit dem bloßen Auge erkennen kann. Hinzu kommt die Belastung durch die Schädlinge. Der Borkenkäfer ist in aller Munde, richtet große Schäden an. Deswegen ist es folgerichtig, dass wir uns heute mit dem Konzept der Waldanpassung an den Klimawandel beschäftigen. Unsere Fachleute aus dem Forst, unter der Leitung von Herrn Kienzler, haben dieses Konzept erstellt, haben ihre Erfahrun-

gen aus der täglichen Arbeit einfließen lassen, ebenso wie wissenschaftliche Erkenntnisse und auch Forschungsergebnisse.

Die CDU-Fraktion trägt dieses Konzept voll und ganz, wie es uns vorgelegt wurde, mit. Nationalistische Scheuklappen wie die GRÜNE-Fraktion haben wir nicht. Denn wieso sollten wir die Anzahl nichtheimischer Baumarten reduzieren, wenn wir diese doch heute schon in unserem Wald haben? Nichtheimische Baumarten, wie die Roteiche oder die Douglasie, gehören zu unserem Wald dazu, und das schon seit über 100 Jahren. Die vorgeschlagenen 20 % im Konzept entsprechen somit dem aktuellen Status Quo. Durch diesen Anteil entstehen auch keine signifikanten ökologischen Nachteile. Die GRÜNEN gehen auf die Bewirtschaftung ein. Hier sehen wir ebenso, dass die Bewirtschaftung unseres Waldes sich nicht nur auf das Schad- und das Sturmholz beziehen kann. Denn wir brauchen die Bewirtschaftung des Waldes, um den Wald in dem Zustand zu erhalten, wie er für unsere Naherholung da ist. Das hat natürlich finanzielle Gründe, um diesen hohen Naherholungswert zu erhalten.

Wir stimmen somit dem vorliegenden Konzept zu. Den Ergänzungsantrag der GRÜNEN lehnen wir ab. Ich möchte im Namen meiner Fraktion Herrn Kienzler und seinem Team ganz herzlich danken für die tägliche Arbeit für und in unserem Wald und für die Erarbeitung dieses Konzeptes.

Stadtrat Huber (SPD): Ich sage es jetzt zum dritten Mal, aber ich möchte es trotzdem sagen. Zu Karlsruhe gehört der Wald. Das ist wichtig. Schon allein historisch gesehen, ist der Wald ein Teil, der nicht wegzudenken ist in unserer Stadt. Umso schmerzlicher ist es zu sehen, was in den letzten beiden Jahren passiert ist in den trockenen Sommern. Mir geht es auch so, dass ich mich mittlerweile fast schon freue, wenn es nach langer Trockenzeit wieder regnet, weil ich natürlich weiß, welche Schwierigkeiten wir in den letzten Jahren hatten.

Ich spreche im Prinzip über fast dieselben Dinge, wie meine Vorredner auch. Ich möchte aber einen Aspekt noch bei dem Dank an die Verwaltung anhängen und auf die Geschwindigkeit hinweisen, die bei der Bearbeitung dieses Konzepts an den Tag gelegt wurde. Letztes Jahr im September haben wir darüber gesprochen. Heute liegt das Konzept auf. Dazwischen lag noch Corona. Es ist wirklich bemerkenswert und deswegen auch ein ganz besonderer Dank an all die, die beteiligt waren. Das betrifft nicht nur die Stadtverwaltung, sondern vor allem auch die Umweltverbände, die aktiv mitbeteiligt waren.

Vielleicht noch zum Schluss ein paar Worte zum Ergänzungsantrag, der leider kurzfristig kam und deswegen vielleicht auch die eine oder andere genaue Prüfung nicht vorlag. Ich denke, dass wir vielen Punkten davon folgen können, auch ohne das jetzt noch einmal im Detail zu besprechen. Ich sehe aber beim Holzeinschlag auch den Grund, dass man noch einmal darüber diskutieren könnte. Wir sehen es übrigens mit den Pflanzenarten aus den anderen Ländern nicht als nationalistisch - ich bin fast erschrocken, als ich den Begriff gehört habe -, sondern wir sehen es bei den Experten ganz richtig, die uns sagen, welche Auswirkung das auf unsere Biodiversität vor Ort hat, wenn wir hier fremde Arten einbringen. Da sind wir sicherlich auch auf der Seite der GRÜNEN. Aber gerade noch einmal wegen dem Holzeinschlag ist das etwas, was man vielleicht noch einmal im Ausschuss besprechen kann. Aber das ändert am Grundkonzept nicht allzu viel.

Stadtrat Hock (FDP): Man muss eines sehen zum Thema Stadtwald, unserem Wald, wir haben alle zusammen ein Ziel, dass wir der nächsten Generation einen Wald übergeben, der noch ein Wald ist. In der Corona-Zeit gehen viele von uns viel öfter in den Wald und kommen dann heraus und sagen, komisch, so viele abgestorbene Bäume. Das hört man immer öfter in der Bevölkerung. Dann muss man sich schon die Frage stellen, wie reagieren wir als Stadtverwaltung, als Forstamt auf solche Dinge, die jetzt da sind und mit denen wir umgehen müssen die nächsten Jahre, Jahrzehnte. Wenn man die Augen verschließt vor Sonneneinstrahlungen im Sommer, die die letzten drei Jahre da waren, dann wird man irgendwann feststellen, dass der Wald, wie er jetzt noch in Teilen aussieht, nicht mehr der Wald sein kann für die nächsten Jahre und Jahrzehnte. Deshalb müssen wir darauf reagieren.

Das, was Kollegin Rastätter sagt, dass man jetzt auch noch diese 20 % der nichtheimischen Baumarten verringern soll, ist das Gegenteil von dem, was eigentlich das Ziel sein muss. Wir brauchen ein Wald, Sie haben es selber gesagt, mit einem großflächigen Walddach. Das werden Sie aber nur mit Bäumen erreichen, die auch so groß werden können. Wenn Sie sagen, dass Sie das alles anders sehen und dass Sie 20 % noch verringern wollen, dann sage ich Ihnen heute schon voraus, dass Sie dieses Ziel niemals erreichen können mit Ihrem tollen Wald, den Sie uns vorhin vorgestellt und angepriesen haben.

In Ihrem Ergänzungsantrag unter Punkt 2 habe ich mich schon gewundert, dass der Holzeinschlag künftig zu reduzieren wäre und man solle sich auf abgestorbene und schwer geschädigte Bäume konzentrieren. Wie ist es jetzt? Sie sollten irgendwann einmal sagen, was Sie haben möchten. Die ganzen Jahre haben Sie uns gesagt, dass wir die Bäume dort liegenlassen sollen. Es ist alles toll und wunderbar. Jetzt wollen Sie die in die Vermarktung bringen. Irgendwann sollten Sie sich einmal auf eine Linie festlegen und wissen, was Sie wollen. Im Moment wissen Sie das nämlich nicht. Sie sehen in der Synopse Gegensätzlichkeiten zu den Umweltverbänden. Ich hoffe, dass wir das auflösen können. Ich bin überzeugt, dass die Fachleute vom Forstamt die Richtung richtig vorgeben. Frau Bürgermeisterin, ich kann Sie nur dabei unterstützen. Bleiben Sie bei der Linie. Unterstützen Sie das Forstamt und gehen Sie nicht auf das ein, was hier gefordert wird. Denn dann liegen Sie falsch.

Stadtrat Haug (KAL/Die PARTEI): Nachdem 2018 die Forsteinrichtung als Grundlage für die Entwicklung unseres Waldes für die nächsten 10 Jahre verabschiedet wurde, liegt nun ergänzend dazu das Konzept zur Klimaanpassung des Stadtwaldes vor. Dass diese Erarbeitung dringend erforderlich war, zeigen nicht zuletzt die trockenen Jahre 2018 und 2019. Die Schäden, die diese beiden Jahre hinterlassen haben, sind nicht zu übersehen. Dem soll das vorliegende Konzept zur Klimaanpassung des Stadtwaldes begegnen. Das Konzept ist gut und findet unsere volle Zustimmung. Vielen Dank an Herrn Kienzler und sein Team dafür. Insbesondere gefällt uns die Schwerpunktsetzung auf die Schutz- und Erholungsfunktion des Stadtwaldes. Denn die Menschen lieben diesen Wald und genießen vor allem an heißen Sommertagen die erfrischende Kühle in unserem Stadtwald.

Selbstverständlich muss das Personal für die Betreuung des Stadtwaldes gehalten und wenn nötig verstärkt werden, um die Aufgaben im Rahmen eines Klimawandels stemmen zu können.

Stadtrat Schnell (AfD): Den Dankesworten von Frau Bürgermeisterin Lisbach schließt sich die AfD-Fraktion an. Wir begrüßen das vorgelegte Konzept zur Klimaanpassung für den Stadtwald. Insbesondere halten wir es für wichtig, dass zur Sicherung des Waldbestandes auch nichtstan-

dardheimische, wohlgemerkt nichtinvasive Baumarten, die mit veränderten Klimabedingungen besonders gut zurechtkommen, berücksichtigt werden. Deren 20 % sehen wir sogar eher als notwendiges Minimum an. Denn dies verbessert die Klimastabilität des Stadtwaldes dauerhaft. Die Kritik daran von denjenigen, die sonst keine Skrupel haben, invasive Zuwanderungen in anderen Bereichen zu bejubeln, können wir nicht nachvollziehen.

(Unruhe)

Den Ergänzungsantrag der GRÜNEN lehnen wir daher ab. Uns ist eine Libanonzeder im Stadtwald, die auch mit heißen, trockenen Sommern gut zurechtkommt, definitiv lieber, als ein libanesischer Kriminellenclan in der Stadt.

Stadtrat Kalmbach (FW|FÜR): Die Aufgabe ist in der Tat gigantisch. Die Aufgabe ist genauso gigantisch, aus so vielen Meinungen ein Konzept zu schmieden, das tatsächlich tragfähig ist. Die einen wollen, dass sich der Wald sich völlig selber überlässt. Die anderen wollen keine Nadelbäume mehr. Und die dritten wollen keine nichtheimischen oder nur noch einen gewissen Prozentsatz nichtheimischer Baumarten. Es gibt noch viele weitere Facetten. Dieses Wunder, dass wir ein Konzept haben, über das wir uns einigen können, finde ich feiernswert. Ich finde es großartig, dass wir hier zusammenkommen. Gleichzeitig möchte ich ein paar Bemerkungen machen zu den GRÜNEN. Prüfen sollte man das auf jeden Fall. Einen Prüfauftrag können wir annehmen. Aber ich glaube, die Nutzung des Waldes ist nicht böse. Die Nutzung des Waldes ist sogar wichtig, damit der Wald sich auf natürliche Weise verjüngt und immer wieder nachwächst. Man kann den Wald nicht nur sich selbst überlassen. Aus diesem Grund ist eine Bewirtschaftung des Waldes in einem gewissen Rahmen wichtig.

Genauso möchten wir noch einmal betonen, dass das Forstamt sagt, dass nur nichtinvasive Baumarten in Frage kommen. Nichtinvasiv heißt, die nehmen den anderen nicht den Raum weg. Aus dem Grund hätte ich keine Ängste, dass man die 20 % überschreitet, wenn es denn nötig wäre. Es kann in der Tat im Laufe der Zeit sein, dass der Klimawandel uns so zu schaffen macht, dass manche heimische Baumart nicht mehr haltbar ist. Dann brauchen wir nichtheimische. Deswegen sind 20 % für uns nicht das letzte Wort, sondern wir müssen flexibel bleiben. Deswegen, flexibel, prozessartig das Ganze betrachten, dann ist es eine wunderbare Sache.

Stadträtin Binder (DIE LINKE.): Ich mache es ganz kurz. Es wurde schon viel Richtiges gesagt, auch manches Unrichtige oder Falsches. Aber ich möchte es nicht wiederholen. Deshalb: Wir stimmen der Vorlage der Stadtverwaltung zu, weil wir die für sinnvoll erachten. Wir werden auch den Prüfauftrag der GRÜNEN unterstützen.

Der Vorsitzende: Zum Ergänzungsantrag der GRÜNEN schlage ich Ihnen vor, dass wir schriftlich zu den drei Prüfaufträgen Stellung nehmen. Sollte es dann zu Veränderungen in der ursprünglichen Konzeption kommen, müssten die noch einmal die Gremien passieren.

Bürgermeisterin Lisbach: Eigentlich ging schon eine Antwort raus. Es wundert mich, dass die jetzt noch nicht auf dem Tisch liegt. Wir haben die Prüfaufträge zugesagt. Wir werden dann im Ausschuss noch einmal berichten. Man kann natürlich über die eine oder andere Frage sicher noch einmal sprechen und das eine oder andere prüfen. Das haben wir schon so zugesagt in der Antwort. Es tut mir Leid, dass die nicht auf dem Tisch liegt. Das war mir nicht klar, sonst hätte ich vorhin schon Stellung genommen.

Der Vorsitzende: Dann würden wir heute Vorlage und Ergänzungsfragen trennen. Die Ergänzungsfragen werden noch einmal im Ausschuss aufgerufen. Dann können wir heute nur die Beschlussvorlage zur Abstimmung stellen. Die Antragsteller sind einverstanden. Dann stelle ich jetzt die Beschlussvorlage der Stadtverwaltung zur Abstimmung und bitte um das Votum. – Vielen herzlichen Dank, Einstimmigkeit bei einem so emotionalen und auch durchaus verschieden perspektivisch angegangenen Thema, ist für unser Forstamt ein super Rückenwind.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
27. Juli 2020